Preis 10 Pfg.

Wilnaer Zeitung

1917

Preis 5 Kop.

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe | Freitag, den 13. April 1917 | No. 100

Deutscher Heeresbericht vom 12. April.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 12. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Nordufer der Scarpe wurden bei heftiger Feuerwirkung Angriffe der Engländer auf Vimy und bei Fampoux abgeschlagen.

Südlich der Bahnniederung führte der Gegner starke Kräfte zum Stoß gegen unsere Linien vor. Nach mehrmals gescheitertem Ansturm ging uns Monchy verloren. Nördlich und südlich des Ortes brachen englische Angriffe, an denen auch Kavallerie und Panzerkraftwagen teilnahmen, verlustreich zusammen.

In den Kämpfen bei Bullecourt wurde ein Angriff des Feindes durch Gegenstoß ausgeglichen. Dabei blieben 25 Offiziere, über 1000 Mann und 27 Maschinengewehre in unserer Hand.

Aus einem Gefecht bei Hargicourt, östlich von Péronne, wurden mehr als 100 Gefangene und 5 Maschinengewehre eingebracht.

St. Quentin wurde auch gestern stark beschossen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Von Soissons bis Reims hat sich der Feuerkampf zu äußerster Heftigkeit gesteigert. Einzelne Frontstrecken lagen mehrfach unter Trommelfeuer.

In der westlichen Champagne ist gleichfalls der Artilleriekampf im Wachsen.

Erkundungsvorstöße französischer Infanterie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Gefechtstätigkeit nur in beschränktem Umfange.

*

Trotz des Sturmes waren die Flieger sehr tätig. Der Feind verlor in Luftkämpfen 23, durch Infanteriefeuer 1 Flugzeug.

Bombenabwürfe auf feindliche Truppenlager und Munitionsstapel im Vesle- und Suippes-Tale verursachten beobachteten Schaden.

Rittmeister Freiherr von Richthofen schoß den 40. Gegner ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Brody an der Bahn Zloczow-Tarnopol und beiderseits des Dnjestr rege russische Feuertätigkeit.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Josef,

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Die Lage ist nicht verändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

*

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: „Petit Parisien“ beziffert die von Haigh für die Artoisschlacht vereinigten schweren Geschütze mit mehreren Tausend; 1915 waren kaum 400 in Wirksamkeit.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Genf: Nach einer Meldung der „Daily Mail“ von der britischen Front nimmt an der Schlacht bei Arras fast die ganze englische Armee teil. Die Leitung der Schlacht liegt in den Händen des Marschalls Haigh und der Generale Horne und Alleby.

Die Schlacht bei Arras.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 12. April.

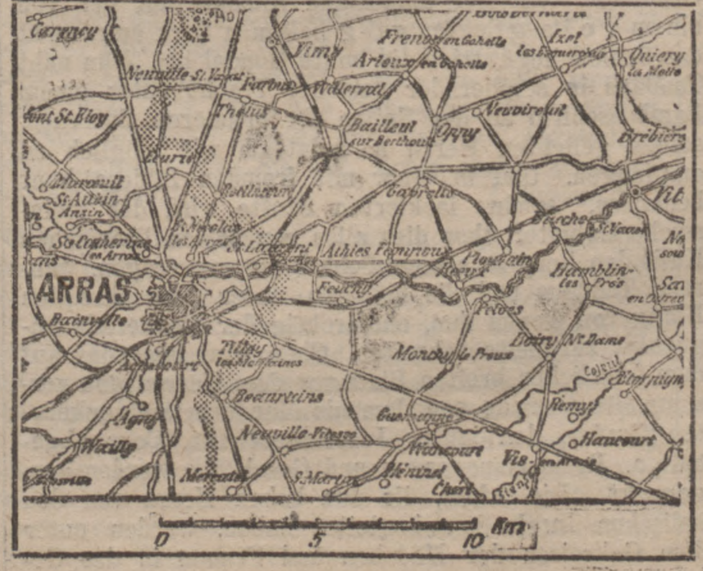
Auch am dritten Tage der Schlacht von Arras ist den Engländern der beabsichtigte Durchbruch nicht geglückt. Nachdem die deutschen Linien elastisch zurückgebogen wurden und die Engländer gezwungen waren, die Basis ihrer angehäuften Artilleriemassen zu verlassen, die ihnen den Anfangserfolg des 9. April ermöglichten, darf heute die Lage als ausgeglichen angesehen werden. Die beiden Gegner liegen in schwerem Ringen, das sich an einzelnen Brennpunkten zur gewaltigsten Schlacht steigerte. Trotz dem Einsetzen von Massenwellen, Tankgeschwadern und Kavallerie konnten die Engländer, die auch vor den größten Opfern nicht zurückschreckten, um diesmal einen entscheidenden Erfolg zu erzielen, keine nennenswerten Vorteile erreichen.

Besonders schwer waren ihre Verluste bei dem gemeldeten Angriff bei Vimy und bei Fampoux. Feindliche Kavallerieattacken beiderseits der Scarpe brachen unter schweren englischen Verlusten im Feuer zusammen. In der Gegend Neuville und Vitasse gerieten marschierende feindliche Infanteriekolonnen in unser Artilleriefeuer und wurden zersprengt.

Besonders schwer waren die Kämpfe südlich der Scarpe. Bei Bullecourt, wo die Engländer schon am frühen Morgen einen Massenangriff ansetzten, erlitten sie eine schwere Niederlage. Sämtliche Angriffe brachen unter außerordentlich schweren Verlusten für sie zusammen. Wo es ihnen gelang, in die deutschen Stellungen einzudringen, wurden sie vernichtet oder gefangen genommen. Die Zahl der Gefangenen übersteigt, wie gemeldet, 1000 Engländer. Tankgeschwader, die in den Kampf eingriffen, fanden größtenteils ein rasches Ende. Drei Viertel der Panzerwagen wurden vernichtet. Sie liegen zum Teil in den deutschen Linien, zum Teil unmittelbar davor. Der Erfolg der hier kämpfenden Truppen ist dem schneidigen Gegenangriff erprobter Sturmkolonnen sowie dem mustergültigen Zusammenarbeiten von Artillerie und Infanterie zu verdanken. Die Engländer wurden in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Auch in der Luft wurde bei Arras heftig gekämpft. Allein im Kampfgebiet der Scarpe wurden neun feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Zwischen Soissons und der Champagne tobt eine außerordentlich gewaltige Artillerieschlacht.



Die Kämpfe bei Arras.

Eine Erklärung der russischen Regierung

Drahtbericht der Petersburger Tel.-Agentur.

Petersburg, 10. April.

Nach Prüfung der militärischen Lage des russischen Staates hat sich die provisorische Regierung dafür entschieden, um ihrer Pflicht gegen das Land zu genügen, dem Volke offen und direkt die ganze Wahrheit zu sagen. Die jetzt gestürzte Regierung ließ die Landesverteidigung in schwerer Unordnung. Durch sträfliche Unachtsamkeit und ungeschickte Maßnahmen brachte sie Unordnung in unsere Finanzen, in das Verpflegungs- und Transportwesen und in die Munitionsversorgung der Armee. Sie hat unsere ganze Wirtschaftsorganisation erschüttert. Die provisorische Regierung wird mit Unterstützung des ganzen Volkes alle Kräfte dazu verwenden, diese schlimmen Folgen des alten Regimes zu beseitigen. Aber die Zeit drängt. Das Blut zahlreicher Söhne des Vaterlandes ist im Verlaufe dieser langen 2½ Kriegsjahre reichlich geflossen. Trotzdem steht das Land immer noch einem mächtigen Gegner gegenüber, der ganze Länder unseres Staates besetzt hält und uns in den Geburtstagen der russischen Freiheit von neuem bedroht. Die Verteidigung unseres eigentlichen nationalen Vaterlandes um jeden Preis und die Befreiung des Landes vom Feinde bildet die hauptsächlichste und wichtigste Aufgabe unserer Krieger. Die provisorische Regierung überläßt es dem Willen des Volkes, in enger Gemeinsamkeit mit unseren Verbündeten alle den Weltkrieg und seine Beendigung betreffenden Fragen endgültig zu entscheiden, hält es aber für ihre Pflicht, schon jetzt zu erklären, daß das freie Rußland nicht das Ziel hat, andere Völker zu beherrschen, ihnen ihr nationales Leben wegzunehmen und gewaltsam fremdes Gebiet zu besetzen, daß es vielmehr einen dauerhaften Frieden auf Grund des Rechtes der Völker, ihr Schicksal selbst zu bestimmen, herbeiführen will. Aber das russische Volk wird auch nicht zugeben, daß sein Vaterland aus dem großen Kampfe erniedrigt und erschüttert in seinen Lebensbedingungen hervorgeht. Diese Grundsätze werden die Grundlage der äußeren Politik der provisorischen Regierung bleiben, die den Volkswillen unfehlbar zur Ausführung bringt und die Rechte unseres Vaterlandes schützt, wobei sie die Verpflichtungen einhält, die wir gegen unsere Verbündeten eingegangen sind. Das Vaterland ist in Gefahr. Alle Kräfte müssen angespannt werden, um es zu retten. Möge die Stunde harter Prüfung das ganze Land kräftig genug finden, um die eroberte Freiheit zu sichern und um sich unermüdlicher Arbeit zu widmen zum Wohle des freien Rußland.

*

Die „B. Z. am Mittag“ berichtet aus Rotterdam: „Daily News“ meldet aus Petersburg: Nachdem verschiedene Minister Miljukows Erklärungen über Rußlands Kriegsziele abgelehnt, die öffentliche Meinung und sogar die gemäßigten Blätter dagegen protestiert hatten, blieb der Regierung nichts übrig, als eine unverhüllte Aussprache zwischen Miljukow und dem russischen Volke zu wählen. Sie entschied gegen Miljukow und erließ die Erklärung, Rußland werde sich jedes Eroberungsversuches enthalten. Die Kadetten haben die Führung im Lande nicht mehr, obschon sie noch viele Vertreter im Kabinett haben. Sie sind daher gezwungen, dem revolutionären Arbeiterkomitee weitgehende Konzessionen zu machen.

Das „B. T.“ meldet aus dem Haag: Auf eine Anfrage des liberalen Abgeordneten Chappel im Unterhause an den Minister des Aeußeren, ob sich dieser mit der Erklärung des russischen Justizministers befaßt habe, daß Rußland mit der Internationalisierung von Konstantinopel zufrieden sein würde, antwortete Balfour bejahend. Auf eine weitere Frage Chappels, ob diese Erklärung darauf verweise, daß die an die Türkei gestellte Forderung, wie sie zu Neujahr Amerika mitgeteilt worden sei, geändert sei, und falls dies der Fall sei, ob der Staatssekretär erklären wolle,

worin diese Veränderung bestünde, sagte Balfour, es sei darüber von der russischen Regierung nichts mitgeteilt worden.

Der Vollziehungsausschuß der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten sprach sich gegen alle Strömungen aus, die das Gefüge der Armee erschüttern könnten und nahm nach langen Erörterungen eine Entschliessung folgenden Inhalts an: Die provisorische Regierung möge der ganzen Welt erklären, daß Rußland nur zu seiner Verteidigung den Krieg solange fortsetzen werde, als Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht erklärten, auf Eroberungen verzichten zu wollen und zu Friedensverhandlungen ohne die Forderung einer Gebietsabtretung oder Kriegsentschädigung bereit zu sein.

Zu der gestrigen Meldung, daß sich Dr. Adler und Scheidemann gegenwärtig in Stockholm befinden, schreibt der „Vorwärts“: Genosse Adler befindet sich zur Zeit in Wien und Scheidemann in Berlin.

Der „Temps“ meldet aus Petersburg, die Haltung des Arbeiter- und Soldatenkomitees habe im Lande energische Proteste hervorgerufen. Der Druck von mehreren Seiten habe das Komitee veranlaßt, nunmehr eine vernünftigere Haltung einzunehmen. Das Organ des Komitees schreibt in einem Artikel, das Arbeiter- und Soldatenkomitee wolle die Autorität der Regierung nicht schädigen, aber es sei notwendig, mit einander in Fühlung zu bleiben. In mehreren lebenswichtigen Fragen sei bereits eine Einigung erzielt. Andere würden durch die konstituierende Versammlung erörtert werden. Bis dahin müsse sich die provisorische Regierung mit der Notwendigkeit gewisser Unannehmlichkeiten einer revolutionären Kontrolle abfinden.

*

Die „Berl. Morgenpost“ meldet aus Amsterdam: Nach Londoner Blättern befinden sich in der Peter Paul-LFestung 35 ehemalige russische Minister, darunter der fälschlich totgesagte Stürmer. Am ruhigsten ist Fürst Golitzyn, der der Regierung erklärte, er sei gegen seinen Willen Vorsitzender des Ministerrats geworden, und er habe diesen Posten nur aus Furcht vor dem Zorn des Zaren angenommen und sympathisiere jetzt völlig mit der revolutionären Bewegung.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Stockholm vom 11. April: Mit Protopopow wurde das erste Verhör abgehalten. Es behandelte hauptsächlich Protopopows frühere liberale Tätigkeit.

Wie der „Temps“ aus Petersburg berichtet, ist eine neue militärische Organisation geschaffen worden, die unter dem Titel „Rat der Offiziere und Soldaten“ dem revolutionären Rat der Arbeiter und Soldaten entgegenwirken soll.

„Nya Daglight Allehanda“ veröffentlicht Schilderungen eines aus Finnland zurückgekehrten Kenners der russischen Verhältnisse, der berichtet, daß die Revolution in Helsingfors 400 bis 500 Offiziere das Leben gekostet habe. Nur durch das rechtzeitige Eintreffen Kerenskis sei die Zerstörung der Ostseeflotte durch die Matrosen verhindert worden, die zwei große Schiffe schon vernichtet hatten. Das erste Problem sei die Lebensmittelfrage, die sich auch unter der neuen russischen Regierung sehr zugespitzt habe.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Stockholm vom 10. April: Am vorigen Freitag sind im Arrestgebäude der Petersburger Kommandantur, wo mehrere hundert Offiziere und gegen 3000 Soldaten auf Befehl der neuen Regierung gefangen gehalten werden, ernste Unruhen ausgebrochen. Der Oberbefehlshaber des Petersburger Militärbezirks beorderte sofort dorthin 5 Bataillone, die in das Arrestgebäude eindrangen und 8 Offiziere sowie 32 Soldaten niederschossen.

Das „B. T.“ meldet aus Stockholm, daß in einem Schreiben des russischen sozialistischen Organisationskomitees an Tscheidze die englischen und französischen Sozialisten der sogenannten Majorität einer systematischen Kampagne beschuldigt werden, die darauf ausgeht, das russische Proletariat durch Druck zur Aufgabe des Kampfes für den Frieden und der selbständigen Politik zu veranlassen und die russischen Arbeiter zum Burgfrieden mit der Bourgeoisie und den Bestrebungen der militärischen Imperialisten zu zwingen. Gleichzeitig seien die französischen und englischen Regierungskreise bemüht, gegen die russische Revolution, gegen die Verwirklichung der aufgestellten demokratischen Forderungen und vor allem gegen die Forderung einer republikanischen Verfassung und der Entfernung der Romanows zu wirken. Sie beauftragten die französische und englische bürgerliche Presse, den Arbeiterrat und die revolutionäre Armee anzuschwärzen, um die provisorische Regierung in eine gegenrevolutionäre Umwälzung zu hetzen, die Macht der Massen abzuschwächen und das Schicksal der russischen Republik unter die Kontrolle der Engländer zu stellen. Es sei zu wirklichen Drohungen mit dem finanziellen Boykott Rußlands gekommen.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 12. April.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Görzischen drangen gestern abend Sturmpatrouillen der Infanterie-Regimenter 71 und 76 in die feindlichen Gräben östlich von Unter-Vertojba, nahmen 4 Offiziere und 135 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer.

Der Artillerie- und Minenkampf war an einzelnen Stellen der küstenländischen Front zeitweilig sehr lebhaft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

*

Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus dem Haag vom 11. April: Im englischen Unterhause fragte Sir Byles, ob sich der Premierminister mit der Erklärung des Grafen Czernin beschäftigt habe, nach welcher der Friedenskonferenzvorschlag der Mittelmächte weiter bestehen bleibe und vorgeschlagen werde, die Kriegführenden sollten ohne Waffenstillstand einander treffen und die Möglichkeit einer Verständigung ins Auge fassen, und ob die englische Regierung, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, den Vorschlag in Erwägung ziehen wolle. Bonar Law antwortete: „Mir ist nichts bekannt, daß irgendwelche derartigen Bedingungen von der Regierung der Zentralmächte vorgeschlagen worden sind. Es ist ganz klar, daß wir morgen Frieden haben könnten, wenn wir uns ergäben.“

Die irischen Unruhen.

Drahtbericht

Bern, 11. April.

„Corriere della Sera“ meldet über die Dubliner Unruhen: In den ersten Morgenstunden strömte eine große Menschenmenge nach dem Zentrum der Stadt. Zahlreiche junge Leute trugen die Abzeichen der Sinnfeiner. Tagsüber bildeten sich viele Ansammlungen, die eine bedrohliche Haltung annahmen. Polizei und Soldaten wurden mit Steinen beworfen. In der Sackevillestreet bildete sich ein Demonstrationszug von Frauen mit Fahnen, und es wurden Lieder zu Ehren der Opfer der Revolution gesungen. Die Tätigkeit der Polizei wurde durch die Tatsache erschwert, daß das Publikum mit den Aufständischen sympathisierte. Gestern Abend war die Ruhe wieder hergestellt.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: „Times“ schreibt in einem Leitartikel, die Leiter der Fachvereine hätten ihre Leute nicht mehr in ihrer Gewalt. Die Aufrührer und Intrigenspinner in den Fabriken und Werkstätten beherrschten die Lage. Einige davon seien nicht nur ausgesprochene Pazifisten, sondern Landesverräter, die England an den Feind verkaufen wollten. Wenn es nicht bald gelänge, Ordnung in die Dinge zu bringen, bestände für das Land tatsächlich die Gefahr, daß die aufrührerischen Elemente mit der herrschenden Unzufriedenheit rechnen und die Leidenschaften und Begierden anstacheln. Wir übertreiben nicht, sagt die „Times“, wenn wir behaupten, daß unser Land sich am Rande einer ungemein verhängnisvollen Katastrophe befindet. Das alles ist den Behörden kein Geheimnis, aber das Publikum weiß nichts von der großen Gefahr.

Prinz Friedrich Karl †. Der „Berl. Lokalanz.“ berichtet aus Genf: Aus Rouen wird gemeldet: Außer zwei Kränzen des englischen Fliegerkorps schmücken noch andere Kränze das Grab des Prinzen Friedrich Karl von Preußen auf dem Rouener St. Etienne-Friedhof. Name, Charge und Todestag sind auf dem Holzkreuz englisch angeschrieben. An den militärischen Ehrungen nahmen auch Franzosen teil.

Reform des Oberhauses. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Genf: Nach Londoner Meldungen der Pariser Blätter ging dem englischen Kabinett und den Regierungen der Dominions eine Vorlage über eine Reform des Oberhauses zu. Das Haus der Lords wird in einen britischen Reichstag umgewandelt. Das erbliche Recht auf einen Pairssitz wird aufgehoben.

Kurze Nachrichten. Der Vizepräsident des Reichsbankdirektoriums, Dr. von Glasenapp, ist durch die Verleihung des Titels Kaiserlicher Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz ausgezeichnet worden.

Der König von Bayern hat dem Kaiser telegraphisch sein Beileid zum Heldentod des Prinzen Friedrich Karl ausgedrückt. Der Kaiser dankte gleichfalls telegraphisch.

Kardinal Erzbischof von Bettinger ist heute mittag an Herzschlag gestorben.

Krasny Dwor.

Von

Herbert Eulenberg.

Die Fama, diese gern auf alles Ungewöhnliche fliegende Dame, hat sich am meisten an die Person des Vaters des jetzigen Besitzers gehängt: Das war, wenn das Gerücht nicht allzu sehr lügt, ein fideler alter Herr und Sonderling. Als er noch jung war und lieber tanzte und lachte als schlief, soll er unstet wie manche Slawen, denen Zigeunerblut in den Adern rollt, die ganze Welt durchreist haben. Seine Vorfahren, die südlichen Ursprungs gewesen sind, hatten ihm diese Wanderlust mit ihrem morgenländischen Wappen, dem Stern über dem Halbmond, vererbt. Auf einer seiner fernen Fahrten ergriff ihn nun plötzlich ein sentimentales aber unbezwingbares Heimweh nach seinem hohen Schloß bei Kowno am Njemen. Um aber seiner Heimkunft einen ungewöhnlichen und unalltäglichen Anstrich zu geben — „un charactère très pittoresque“, wie sein Lieblingsausdruck im Französischen hieß — setzte er sich hin und schrieb an seinen litauischen Gutsverwalter etwa folgenden Brief: „Mein lieber Taddäus! Seine Majestät der allmächtige und allweise Kaiser von China haben geruht, mich zu seinem Mandarin zu ernennen. „Mandarin“ das bedeutet den höchsten Würdenträger im chinesischen Reich. Eine Art von Tschinownik im russischen. Du verstehst mich! Als solcher will ich nun der Burg meiner Väter einen gnädigsten Besuch abstatten. Jedoch ersuche ich Euch, mir bei dieser Gelegenheit einen feierlichen chinesischen Empfang zu bereiten. Hierfür lasse ich Euch in fünfzig beifolgenden Kisten Perücken, Zöpfe und bunte Prachtgewänder zugehen. In diese Tracht wollt Ihr meine gesamte Dienerschaft kleiden und mich an ihrer Spitze an einem Tage, den ich Euch von der Reise noch angeben werde, festlich als Mandarin des Reiches der Sonne willkommen heißen.“

Es muß eine ganz merkwürdige Begebenheit gewesen sein, als der angebliche Mandarin sich dem Schloß seiner Väter näherte. Die Niewiaza, das liebliche Flüßchen, das wenige Kilometer unterhalb von Kowno der Memel wie ein fröhliches Füllen der Mutter zueilt, hat sicher nie etwas Bunteres und Komischeres gesehen. Auf einer Prachtgondel, die schon seit Wochen für diese Festfahrt an der Mündung der Niewiaza lag, trieb der erhabene weit gereiste Gutsherr, mit der berühmten gelben Jacke der höchsten chinesischen Würdenträger angetan, langsam seinem Schloß zu, von dessen rundem, rotem Turm ihm eine grüne Fahne, mit einem schwarzen mongolischen Drachen geschmückt, entgegenflatterte. Die Bootsleute, die das trunkene Schiff mit langen Stangen langsam an den dunklen Erlenbüschen und Wäldern am Ufer der Niewiaza vorüberstießen, waren in die Tracht chinesischer Kulis gekleidet. Die Zöpfe flogen ihnen zuweilen bei der Arbeit um die gutmütigen litauischen Gesichter. Vor der anmutigen Anhöhe, auf der von einem groß angelegten gut gehaltenen Park umrauscht das Schloß liegt, trieb die bunte Gondel bei. Nun naht Taddäus in schillernder seidener Tracht unter einem Bambusschirm an der Spitze der intimeren Getreuen, seinen geliebten Herrn so asiatisch wie möglich zu empfangen. Und in einer mit fremden Bildern bunt bemalten, schön lackierten Sänfte wird der steinreiche Gebieter über dies alles von seinen litauischen Kulis den Berg zu seinem Schloß emporgetragen, während Taddäus und die Seinigen unter dem dumpfen Klang von Gongs ihm, ehrfürchtig der Maskerade angepaßt, zur Seite schreiten. Oben wird über das auf dem feierlichen breiten Platz vor dem Herrenhaus versammelte Gesinde von dem als Mandarin heimgekehrten Grafen, den lauter Jubel umschallt, Cour abgehalten. Reiseerinnerungen und Geschenke werden ausgepackt. Die Affen, die den hohen Herrn von den indischen Inseln her begleitet haben, werden unter dem Gekreisch der Mädchen und Frauen in das Gewächshaus gesperrt, von dem aus sie sich mit Zähnefletschen und Fratzenschneiden das fremde Schloß betrachten. Und in einem fröhlichen Volksfest endet die lang ersehnte Heimkehr des mächtigen Herrn, der sich mit ein paar bekannten Freunden und Damen von benachbarten Rittergütern, die er zu dem Anlaß lange vorher schon eingeladen hatte, in seinen Gemächern tot lachen will über den gelungenen Scherz und die ernsthafte Feierlichkeit, mit der sich sein Verwalter Taddäus und die anderen Figuren in den Charakter des Festes — „un charactère très pittoresque!“ — eingefügt haben. Spät um Mitternacht läßt sich der Graf und Mandarin noch nach dem reichlichen Genuß von Schaumwein und altem Sherry herbei, mit der Schönsten der schönen litauischen Bauernmädchen einen Krakowiak zu tanzen, wobei ihm sein langer Chinesenzopf ausgelassen um die erhitzten Backen wirbelt. In der lauen Sommernacht unter dem funkelnden Sternenhimmel schwirren noch ein paar Raketen, von dem hingerissenen „Ah! Ah!“ der ländlichen Zuschauer begleitet, um das Schloß. Dann ist das Fest aus, ganz aus.

Heute ist das Lachen und Jubeln um Krasny Dwor erstorben. Der Krieg ist auch an diesem prächtigen reichen Herrensitz vorübergegangen und hat ihm seine ernsten erschütternden Züge eingezeichnet. Die benachbarte Schloßkirche von Krasny Dwor, in der die gräfliche Familie stets, wenn sie hier weilte, ihre Andacht verrichtete, liegt ein wüster Trümmerhaufen auf der Höhe über der Niewiaza. Russische Beobachtungsposten hatten sich auf ihrem Turm, von dem aus man den ganzen nordöstlichen Teil der gewaltigen Befestigungswerke von Kowno überschauen konnte, mit den Schwalben dort oben eingenistet, bis ein Volltreffer ihren Standort „umlegte“. Das Herrenhaus selbst hat etwas mitbekommen. Gerade in das Boudoir der Gräfin neben ihrem weißen Himmelbett ist eine Granate gesaust und hat ihre Bilder, Nippes und Toilettesachen als überflüssigen Luxus zu Boden gefegt. Der Park ist in seinen romantischen hügeligen Waldanlagen von Schützengräben und Unterständen der

Luftkämpfe im Westen.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 12. April.

In den heftigen Luftkämpfen des gestrigen Tages, die sich hauptsächlich in den Vormittagsstunden abspielten, wurden 24 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 23 im Luftkampf und eins durch Abwehrfeuer von der Erde aus. Rittmeister Freiherr von Richthofen schoß seinen 40. Gegner ab. Leutnant Freiherr von Richthofen und Leutnant Schaefer erledigten je zwei Gegner.

In dem Armee-Abschnitt des Kronprinzen und des Kronprinzen Rupprecht von Bayern waren die Luftkämpfe besonders erbittert. In der Nacht vom 10. zum 11. April belegte eines unserer Kampfgeschwader feindliche Barackenlager bei Fismes und bei Bazoches mit 3200 Kilogramm Bomben. Mehrere Treffer und Brände wurden einwandfrei beobachtet. Meldungen aus der vordersten Linie über starke andauernde Explosionen in Richtung Fismes bestätigten den beobachteten Erfolg.

Der bekannte Fliegerkapitän Robinson, Inhaber des Viktoria-Kreuzes (höchste englische Kriegsauszeichnung) ist im Luftkampf am 5. April durch einen unserer Kampfflieger abgeschossen worden.

Kühne Heimfahrt.

Privattelegramm.

Berlin, 12. April.

28 jungen Deutschen ist es gelungen, in einer navigatorisch und militärisch bemerkenswerten Fahrt von Chile zunächst nach Norwegen und von dort nach Deutschland zu gelangen, um ihre Dienste dem deutschen Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Im Dezember 1916 charterten sie in Chile die chilenische Dreimastbark „Tinto", 460 Brt. und 64 Jahre alt, für 80 000 Pesetas und versahen sie mit den nötigen Hilfsmitteln, sogar mit einer Funkenstation und mit Lebensmitteln. Auch lebende Schweine, Schafe, Ziegen und reichlich Konserven wurden an Bord gebracht. Da auf Veranlassung des englischen Gesandten in Santiago vor der Ausfahrt eine sehr genaue Durchsuchung des Schiffes erfolgte, zog es ein Teil der Besatzung vor, in einem besonderen Fahrzeug auszufahren, um erst später den Anschluß an das Schiff zu erreichen. Unter allerlei Gefahren glückte dieses Unternehmen, und etwa 8 Tage später konnte dieser Teil in der Bucht von San Pedro die Bark besteigen. Die Fahrt ging nun nordwärts bis zur Höhe der Falklands-Inseln, wo zu Ehren der in der Schlacht bei den Falklands-Inseln gefallenen deutschen Helden eine Andacht abgehalten wurde. Das Wetter war sehr wechselnd. Teilweise herrschte starker Sturm, der die Segel der Bark beschädigte oder wegriß, teilweise völlige Windstille, die das Schiff verhinderte vorwärts zu kommen.

Alle diese Schwierigkeiten wurden tapfer überwunden. Der Aequator und die Azoren wurden passiert, und etwa am 24. März gelangte man in der Nähe der Shetlands-Inseln in die Fahrrinne, die von Nordengland nach Amerika führt. Dort begegneten dem Schiff ein englischer Kreuzer und ein Hilfskreuzer. Da das Wetter so stürmisch war, daß der englische Kreuzer keine Boote aussetzen konnte, mußte sich der Führer des Kreuzers mit der Auskunft begnügen, daß das Schiff eine norwegische Bark sei, die von Liverpool mit Ballast seit einigen Tagen nach Norwegen unterwegs sei. Außerdem war die norwegische Flagge gehißt worden. Nach längerem Parlamentieren dampfte der englische Kreuzer weiter.

Die Bark gelangte wenige Tage später unter großen Schwierigkeiten bis in den Drontheimer Fjord, dessen Durchfahrt wieder neue Gefahren bot, weil man keinen Lotsen erhalten konnte und das vorhandene Kartenmaterial nicht genügte. Erst zwei Tage vor Drontheim kam ein Lotse an Bord, der das Schiff in den sicheren Hafen geleitete. Die norwegischen Behörden erwiesen sich durchaus entgegenkommend, sodaß ein Teil der Besatzung schon Ende März die Fahrt nach Deutschland fortsetzen konnte. Der Rest der Besatzung folgte bald, nachdem das Schiff öffentlich verkauft worden war. Der Erlös kommt dem Roten Kreuz zugute. 124 Tage hat die Fahrt von Chile nach Drontheim gedauert.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 12. April abends.

Starke englische Angriffe sind bei Souchez, Vorstöße bei Fampoux (nördlich bezw. östlich von Arras) gescheitert. Bei St. Quentin hielt die rege Artillerietätigkeit, zwischen Soissons und Reims der starke Feuerkampf an.

Im Osten und in Mazedonien nichts Besonderes.

Die Haltung der Südamerikaner.

Privattelegramm.

Amsterdam, 11. April.

Reuter meldet aus Buenos Aires: Am 10. April abends wurde folgende amtliche Erklärung veröffentlicht: Die argentinische Regierung hat die Haltung der Vereinigten Staaten mit Bezug auf Deutschland unterstützt (wörtlich: supported the position of United States in reference to Germany).

Ein weiteres Telegramm aus Buenos Aires meldet: Obgleich die argentinische Regierung beabsichtigt, die Neutralität aufrechtzuerhalten, bis die eigenen Rechte Argentiniens verletzt werden, hat sie eine Erklärung erlassen, in der sie ihre Uebereinstimmung mit der Politik der Vereinigten Staaten zum Ausdruck bringt. Die Regierung sagt: In den neuen Gründen, welche die Vereinigten Staaten zur Kriegserklärung an Deutschland veranlaßten, erkennt die argentinische Regierung die Richtigkeit dieses Schrittes, da es sich um Verletzungen solcher durch Bestimmungen des Völkerrechts geheiligten Grundsätze der Neutralität handelt, die als ein endgültiger Gewinn für die Zivilisation angesehen wurden.

Die „Tägliche Rundschau" meldet aus dem Haag: Aus der Meldung, daß Präsident Cabrera den Belagerungszustand in Guatemala erklärte, schließen amerikanische Regierungskreise, daß Guatemala sich bald dem Kriege gegen Deutschland anschließen werde.

„Dépêche de Lyon" meldet aus Santiago de Chile: In Regierungskreisen versichert man, Chile werde die Neutralität beibehalten, solange es nicht Gegenstand eines direkten Angriffs sei.

Nach dem „Berl. Lokalanz." meldet Havas aus Rió, daß der brasilianische Minister des Auswärtigen, Lauro Müller, nach einer Meldung der „United Preß", seine Demission eingereicht haben soll.

Der U-Boot-Krieg.

Drahtbericht.

Christiania, 12. April.

Nach einem in Grimstadt eingetroffenen Telegramm wurde der Dampfer „Thelma" Freitag morgen von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Das Schiff war mit Kohlen von England nach Frankreich unterwegs.

Der „Rotterdamsche Courant" entnimmt aus südafrikanischen Blättern die Nachricht, daß der Dampfer „Cecilian", 3750 Tonnen, an der südafrikanischen Küste gesunken ist.

Der dänische Dreimaststahlschoner „H. B. Linnemann" aus Marstal, von Göteborg nach Casablanca unterwegs, ist im Atlantischen Ozean torpediert worden. Der Kapitän, der zweite Steuermann und zwei Mann wurden dabei getötet, drei schwer verwundet. Nur zwei blieben unverletzt.

Die „Tägliche Rundschau" meldet aus dem Haag: Nach einer Lloydsmeldung wurden versenkt: der englische Dampfer „Norwood", 798 Tonnen; der argentinische Dampfer „Cursmalan", 1827 Tonnen und der amerikanische Dampfer „Cifford", 4200 Tonnen.

Japans Zukunft.

Die „Deutsche Tageszeitung" meldet aus Köln: Ein Gewährsmann der „Köln. Ztg." hatte eine interessante Unterredung mit einem japanischen Professor, der ein verblüffendes militärisches und politisches Wissen offenbarte und bezüglich der künftigen Haltung Japans versicherte, England schone seine Flotte, damit ihre Kanonen sich einst gegen Japan richten, wenn dieses seinen Platz an der asiatischen Sonne beanspruche. Amerika werde aus Furcht vor Japan in den Krieg mit Deutschland eintreten. Ueber die geheimen Abmachungen zwischen England und Amerika sind wir genau unterrichtet. Als Gegengabe für Amerikas Vorgehen mußte England sich verpflichten, mit seiner maritimen und militärischen Kraft an der Seite Amerikas zu stehen, wenn der Endkampf um die Vorherrschaft am Stillen Ozean einsetzt. Deutschland wird bei diesem Endkampf schadenfroh Gewehr bei Fuß stehen. Bis dahin sind wir längst wieder gut Freund. Bezüglich Kiautschous sagte der Professor, Deutschland erhält die Kosten seines China-Abenteuers von uns bei Heller und Pfennig zurück. Soviel und noch mehr ist uns Deutschlands Neutralität wert.

Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus dem Haag: In einer Zusammenfassung der Lage in Japan schreibt „Review of Reviews": Die bevorstehenden Wahlen würden an Heftigkeit und politischer Leidenschaftlichkeit alles übertreffen, was bisher in Japan dagewesen sei. Die Kluft zwischen der Regierung und dem Volke wachse ständig. Die Kurzsichtigkeit der Regierung flöße die Besorgnis ein, daß Japan der Vorteile, die es während des Krieges erworben hätte, völlig verlustig gehen könnte.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 10./11. 4. 1917.

11. 4.	7 nachm.	Temperatur	+ 0,5 C	Höchsttemperatur + 9,5 C
12. 4.	1 vorm.	„	— 1,5 „	
	7 vorm.	„	+ 0,5 „	Niedrigsttemperatur — 1,5 C
	2 nachm.	„	+ 9,0 „	

Voraussichtliches Wetter:

Meist bewölkt, Niederschläge, mild.

Russen durchzogen. Auf dem asphaltierten Platz, über den früher die hellen Tennisbälle flogen, liegen die verrosteten leeren Fleischkonservenbüchsen der Kosaken. Die durch das Waldtal rieselnde Quelle, neben der früher auf bemoosten Pfaden der Graf mit seinen vornehmen Gästen einherpromenierte, ist stellenweise durch Lafettentrümmer oder Barackenbretter in ihrem lieblich gewundenen Lauf gesperrt. Und doch umweht auch das beschädigte Herrenhaus mit seinen durch den Krieg gerupften schönen Räumen, dem grünen Billardzimmer, den maurischen Badestuben, der Bibliothek und dem königlichen Festsaal mit dem anliegenden gläsernen Wintergarten noch ein Hauch von Vornehmheit und Ueppigkeit. Wie kein anderes der verlassenen Schlösser in Litauen gibt es einen Abglanz einstiger Pracht und Herrlichkeit und Sorglosigkeit wieder. Wenn man vorn vor dem Haus steht oder in dem Wintergarten neben den Marmorstandbildern und seinen Blick durch die Bäume auf den blinkenden Spiegel der Niewiaza streifen läßt, so spricht einen dies Bild fast mit südlicher und gallischer Heiterkeit an. Man denkt an alte Stiche von französischen oder englischen Schlössern oder an Reiter- und Jagdbilder — hörst du das Hifthorn, hörst du es klingen? — und sieht im Geist geputzte Herren und Damen durch den Park in die Wälder sprengen. Bis einen plötzlich der Anblick der zusammengeschossenen Kirche, die wie ein Erschlagener auf dem Hügel liegt, jählings in die Gegenwart und ihre Schrecken zurückreißt: Ecce bellum!

Professor Gregory †. Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Der auf dem Felde der Ehre als Leutnant und Kompagnieführer gefallene 70jährige Professor der Universität Leipzig Gregory kämpfte und fiel für Deutschland, obwohl er von Geburt Amerikaner war. Er stammte aus Philadelphia und erhielt in den theologischen Seminaren der Vereinigten Staaten seine wissenschaftliche Vorbildung. Zum Studium der griechischen Handschriften des Neuen Testamentes unternahm er zahlreiche fruchtbringende Reisen.

Musikalisch. Ort der Handlung: Tief verschneiter schmaler Knüppeldamm im Tirulsumpfe an der Rigafront.

Zeit: Dunkle Nacht mit Schneetreiben.

Wir fahren von der Stellung zum Quartier. Was kommen mußte, kommt: Wir rennen mit einem uns entgegenkommenden Schlitten zusammen, werden in hohem Bogen herausgeschleudert, stellen unter vielen Himmelsakras und Kreuzdonnerwettern fest, daß außer einem zerbrochenen Sitz nichts passiert ist, und fahren weiter.

„Wir müsse als feschte laut pfeife un singe, damit s' uns komme höre, nachher renne mer nimmeh z'samme," sagt Stoob, einer der Mitfahrenden, dessen Stimmittel und Sangeslust groß, dessen musikalisches Können aber nur klein ist. Er fängt auch gleich an, und eine Viertelstunde lang erschallt über den gefrorenen Sumpf: „O Deutschland hoch in Ehren", „Schäume Maritza", „Was die Welt morgen bringt" usw. Wir hören alle lautlos zu. Da vernimmt man aus der Schlittenecke den Baß des Abteilungsarztes: „Stoob, höre Sie auf, lieber renne wir noch amal zusamme." („Jugend.")

Die Gründer Mitaus. Aus einer alten Familienchronik geht hervor, daß die Medems, eines der ältesten deutschen Adelsgeschlechter, das besonders viel zur Kultivierung Kurlands beigetragen hat, auch die Gründer Mitaus gewesen sind. Es heißt darin: „Unter anderen Städten verdankt auch Mitau, Kurlands Hauptstadt, dem Meister des deutschen Ordens, Konrad von Medem, genannt von Mandern, seine Gründung." Und später, im Jahre 1779 wurde eine Tochter dieses alten Geschlechts, das schon in den Kämpfen des Herzogs Heinrich von Sachsen mit Kaiser Konrad III. erwähnt wird, Anna Charlotte Dorothee, geb. Gräfin Medem, die Gemahlin des Herzogs Peter Biron von Kurland, der das Mitauer Schloß an der Stelle der einstigen Ordensburg errichtete. Und noch steht in Mitau die Villa Medem, ein stattlicher Bau mit griechischem Säulenportal und dem alten Familienwappen am Giebel. Auch Wilna sah einstmals ein Stück Medemscher Familiengeschichte, aber ein trauriges. Denn hier wurde Christian von Medem, der die Stadt Bartenstein in Ostpreußen bei einem Tatareneinfall mit seinem Vermögen ausgelöst hatte und der als Kapitän in russischen Diensten stand, von seinem General hergelockt und auf einem Gastmahl von ihm hinterlistig ermordet.

Deutsche Kolonisation in Rußland. Der bekannte Gelehrte und Schriftsteller Viktor Hehn schrieb in seinen vom Professor Th. Schiemann 1892 De moribus Ruthenorum herausgegebenen Tagebuchblättern, die er während seiner Verbannung ins Innere des Russischen Reiches niederzuschreiben Gelegenheit hatte, am 24. Juni 1873 nachstehendes: „Die deutschen Kolonien sind in blühendem Zustande. Besonders auffallend ist der Kontrast zwischen den wohlgeordneten, reinlichen, wohlhabenden, ehrbaren, fleißigen, deutschen Dorfbewohnern und den daranstoßenden schmutzigen, versoffenen, in jeder Beziehung abstoßenden russischen Einwohnern. Der Großfürst Konstantin machte dieses Jahr eine solche Fahrt und fragte nach den Ursachen eines so in die Augen fallenden Unterschiedes. Man antwortete ihm: „Was wollen Sie, Kaiserliche Hoheit? Jenes sind Deutsche, wir aber Russen!" Dieser Wohlstand, dieses Gedeihen ist aber der öffentlichen Meinung ein Dorn im Auge und sie haben beschlossen, diesem Uebelstande abzuhelfen. Polen ist zerstört, die Tscherkessen sind ausgewandert, die Krim ist zur Wüste geworden, Litauen ist auf hundert Jahre künstlich verdorben, die Ostseeprovinzen, hart bedrängt, haben die längste Zeit bestanden, so ist auch das Schicksal der deutschen Kolonien besiegelt." K. B.

Kino-Theater R. Stremer
Große Straße 74.

Das größte Meisterwerk der Weltfirma „Cines". Die wundervollen Aufnahmen und die reiche Ausstattung übertreffen bei weitem den bekannten Film „Quo vadis?"!

10 000 Mitwirkende! 10 000 Mitwirkende!

MOSES

Biblisches Drama in 5 Akten und 53 besonderen Bildern.

Der Reklameträger, Posse. | Naturfilms und komische Bilder.

Am 13. Anfang 1 Uhr nachmittags
Spezialität:
Jüdische Volksmusik.

Voranzeige! Sonntag, 15. April:
Der Sieg auf der ganzen Linie
Schwank.

Deutsches Theater in Wilna.
Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Freitag, den 13. April 1917:
8 Uhr Zum siebenten Male! 8 Uhr
Der Soldat der Marie
Operette in 3 Aufzügen von Leo Ascher.

8 Uhr Sonnabend, den 14. April 1917: 8 Uhr
Zum ersten Male!
FILMZAUBER
Gesangsposse in 4 Aufzügen von Bernauer und Schanzer. Musik von Brettschneider und Kollo.

Sonntag, den 15. April 1917. Nachm. ½4 Uhr: Die Welt ohne Männer. Abends ½8 Uhr: Filmzauber.

Kino-Theater „LUX"
Georg-Straße 11
Inh.: I. Krubicz.

Programm für den 13., 14. und 15. April 1917.

1. Eiko-Woche. Die laufenden Weltereignisse.
2. **Die Tochter des Betrügers.** Erschütterndes Drama in 4 großen Akten.
3. **Die amerikanische Miss.** Komödie in 2 großen Akten. Lustig!!! Scharfsinnig!!! Homerisches Lachen!!!
4. Die deutschen Kolonien. Naturaufnahmen. | 5. Polidor, der Detektiv. Komisch.

Stadt-Theater (Grosse Strasse)
Vereinigung Jüdischer Dramatischer Schauspieler unter der Leitung von M. Kowalsky.

Heute, Freitag, den 13. April, und Morgen, Sonnabend, den 14. April:

Zum 1. Male! **„Eifersucht"** Zum 1. Male!

Schauspiel in 5 Akten von M. Arzibaschew.
Anfang 5½ Uhr. Spielleitung: L. Kadisohn.
Inhaltsang. in deutscher Sprache sind an der Kasse zu haben.

Erstklassiges Kino-Theater „Helios"
850 Plätze. — Wilna, Wilnaer Str. 38.

Heute neues Programm

Anfang um 2 Uhr nachmittags.



Photo-Apparate (Ankauf, Verkauf, Tausch) = **Bedarfsartikel**
1000 Gaslichtkarten Mark 18,—.
Anerkennungsschreiben aus dem Felde täglich
Fordern Sie meine Preisliste!
Weitgehendes Entgegenkommen!
Zentralstelle für Photographie
Ferdinand Schattke
früher Eugen Salomon
Königsberg i. Pr., Münzstraße 23

Gehörschützer **„Ortau"** verhütet Gehör- u. Nervenschädigung
Schwächt die Druckempfind. bei unvermutet. schw. Detonationen bedeut. ab und macht den Menschen widerstandsfäh., ganz schwere Beschießung, längere Zeit zu ertragen. Ständ ohne Hörverm. tragb. Aufkl. Drucks. kostenfr. Pr. Mk. 2.75 d. Paar geg. Voreinsend. Martin Wallach Nachfolger, Cassel 6

Die Norddeutsche Creditanstalt ist mit ihren sämtlichen Niederlassungen durch Fusion an die

Deutsche Bank, Berlin

übergegangen. — Die Firmen der größeren Niederlassungen lauten seit dem 8. März 1917: Deutsche Bank Filiale Königsberg, Filiale Danzig, Filiale Posen, Filiale Stettin, Filiale Thorn, Zweigstelle Bromberg, Zweigstelle Elbing, Zweigstelle Insterburg, Geschäftsstelle Libau. [A 129

Mannesmannröhren-Werke
DÜSSELDORF

liefern

Nahtlose Mannesmannrohre u. geschweisste Rohre aller Art:

Siederohre, Fieldkesselrohre.
Muffenrohre für Wasser- und Gasleitungen, in grossen Längen, mit hoher Festigkeit, bei geringem Gewicht. Ersatz für Gussrohre.
Flanschenrohre für Wasser-, Dampf- und Luft-Leitungen. Spezialität: Turbinenleitungen.
Bohrrohre, Naphtaleitungsrohre, Gestängerohre etc.
Rohre mit Gewinde und Muffen für Gas, Wasser und Dampf.
Präzisionsrohre für alle möglichen Konstruktionszwecke.

Stromzuführungs- und Lichtmaste:

Gas- u. Glühlichtkandelaber, Telegrafen- u. Telefonstangen, Fahnen- u. Blitzableiterstangen, Kontaktstangen, Bausäulen

Schiffbau-Material:

Bootsdavits, Ladebäume, Deckstützen, Masten, Gaffeln, Rahen, Stängen usw.

Nahtlose Stahlflaschen. Geschweisste Behälter.

Geschweisste Fässer und Trommeln.

Rohrschlangen und Spiralen. Wellrohre.

Kesselbleche, Kesselböden, Spezialböden, Kesselteile, Lokomotivwände, Feuerbüchsen usw.

Feinbleche in allen Qualitäten, für Stanz-, Falz- und Emaillierzwecke, Dynamobleche. [A 55

Bildhübscher
weißer Spitz
preiswert zu verkaufen. Angebote erbeten nachm. 2—3 Uhr Thalstraße 5, Wohnung 2.

Brillant-Ring,
als Damengeschenk passend, zu kaufen gesucht. Angebote zu richten an die Wilnaer Zeitung.

Bunte **Ansichten von Wilna**
in Ia Ausführung, 20 verschiedene Muster, 100 Stück M. 3.—, in Alben, 10 Alben = 100 Karten M. 3.50. [A 24
Gebrüder Hochland, Verlag
Königsberg i. Pr., Französische Str. 6 II

Taschenbuch
m. 12 Feldpostbrief., 6 Feldpostkarten, Notizbuch mit Kalend., Tintenstift, 1.25 M. Federhalter ohne Tinte St. 25 Pf., Zigarettenroller „Wickelteufel" St. 40 Pf., Tabakspfeife mit Glasrohr 1.50 M., Rasierapparate 1, 2, 3 M., Rasierklingen 10 St. 2.50 M., Haarschneidemaschinen 3 und 4 M.
Blitz Neuheiten-Vertrieb
Königsberg Pr., Postfach 115.

JAN BULHAK
WILNA, Hafenstrasse 6.
Atelier für Portraits.
Bilder von Wilna u. Litauen

Achtung! Achtung!
Kino-Besitzer!
Vermiete u. verkaufe erstklassige Programms, Films, Schlager!
Auch tausche und kaufe Films.
Verkauf von Projektions-Maschinen und Teilen.
Eilt mit Aufträgen! Bestellungen! an die Firma
Ch. Altschuler
Libau (Kurland).

VIEL GELD

erspart jeder, wenn er in der
billigsten Quelle für Militär-Einkäufer und Kantinen
in der Chopinstraße 5, Ecke Stephanstraße unweit des Bahnhofs, bei **W. SALL** seine Einkäufe macht.

Empfehle: Ansichtskarten, Briefmappen, Brieftaschen, Tintenstifte, Notizbücher, Block-Notes, Feldpostkarten, Klebadressen, Reißstifte, Klebstoff, Federhalter ohne Tinte, Ersatzfedern, Spielkarten, Mundharmonikas, Taschenlampen, Batterien, Feuerzeuge, Schuhcreme, Schuhbürsten, Lederfett, Taschenspiegel, Taschenscheren, Rasiermesser, Rasierapparate, Ersatzklingen, Rasierseife, Ersatzseife, Waschpulver, Keks, Zigarren und Zigaretten, Spitzen, Zigaretten-Papier, Pfeifen, Bindfaden, Pappkartons usw.

Andenken des Weltkrieges
Porzellan- und Glasbilder mit Ansichten von Wilna, Armbänder, Broschen, Stecknadeln, Ringe aus russischen Münzen

30 bis 75 Prozent billiger als irgendwo!

Bitte die Adresse auszuschneiden und aufzubewahren.

L. Katz, Wilna
Wilnaer Strasse 26

Grösste Auswahl in Musikinstrumenten und allem Zubehör, Zithern, Violinen, Mandolinen, Gitarren, Balalaikas, Lauten, Flöten, Handharmonikas, Mundharmonikas, Trommeln, Saiten usw.

Feldgrammophone
mit und ohne Trichter.
Deutsche Platten u. Nadeln.
Elektrische Taschenlampen,
Batterien, Birnen.
Karbidlampen u. Brenner.
Deutsche Schreibmaschinen.
Grammophone u. a. Musikinstrumente werden zur Reparatur angenommen.
Vorteilhafteste Bezugsquelle.



Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.



Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstraße 23.

No. 100

Freitag 13. April 1917.

Wilnaer Zeitung

Beilage

Friedensgericht I.

In der letzten Sitzung des Friedensgerichts I Wilna am 10. April kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

Der Friseur Abel Buss aus Wilna wurde überführt, beim Verkaufe eines, wie ihm bekannt war, gestohlenen Mantels mitgewirkt zu haben; er wurde deshalb zu einem Monat Gefängnis wegen Hehlerei verurteilt.

Mit Wissen des Hausverwalters Joseph Kordasz hatte der Friseur Joseph Leszczynski aus Wilna, ohne selbst einen Zähler zu haben, seine elektrische Lichtanlage an die städtische Leitung angeschlossen, und zwar hatte er den Anschluß vor dem Zähler des Kordasz gemacht, so daß das von ihm entnommene Licht nicht durch den städtischen Zähler ging. Beide wurden zu 300 Mark Geldstrafe, aushilflich 100 Tagen Gefängnis, verurteilt.

Der Schuhmacher Bensol Portnoy aus Wilna, welcher gestohlene Gummischuhe angekauft hatte, wurde wegen Hehlerei zu 90 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wegen Körperverletzung erhielt das Mädchen Johanna Kirkis aus Wilna 30 Mark Geldstrafe.

Am 5. Januar d. J. besorgten die Arbeiter Sachar Pint, Kasimir Michalowski und Vincenz Boguszewski hier den Transport eines Pianos. Bei dieser Gelegenheit stahlen sie ihrem Auftraggeber einen Treibriemen und verkauften ihn für ein Spottgeld an den Schuhmacher Boruch Weiner. Erstere wurden jeder zu drei Monaten Gefängnis, Weiner als Hehler zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Arbeiter Joseph Matkiewicz und Paul Bartkiewicz aus Wilna, welche beim Hühnerdiebstahl ertappt wurden, bei der Festnahme Widerstand leisteten und das Publikum mit einem Messer bedrohten, erhielten ersterer vier Monate, letzterer fünf Monate Gefängnis.

Wegen Kuppelei wurden verurteilt: Frau Rochel Chatzkeles zu einem Monat, Frau Chaje Wachs zu zwei Monaten und Frau Ida Nabarstoch zu einem Monat Gefängnis; wegen Zuhälterei (Zuführens von Mädchen) wurden verurteilt: der Arbeiter Israel Stamler zu drei Monaten und der Verkäufer Miron Jambro zu einem Monat Gefängnis.

Deutsches Soldatenheim. Im Deutschen Soldatenheim, Georgstraße 9, findet heute abend 6,30 Uhr ein Unterhaltungsabend statt.

Städtische Rettungswache. In der letzten Woche (in den Tagen vom 2. bis 8. April) hat die Rettungswache in 51 Fällen Hilfe geleistet. In 33 Fällen mußte der Wagen in Anspruch genommen werden, während in den übrigen die Hilfe auf der Station selbst geleistet werden konnte.

Wohltätigkeitsveranstaltungen. Heute abend 6 Uhr findet im Saale Kreingel, Rotgießerstraße 4, zu Gunsten des „Allgemeinen Arbeiter-Kultur-Vereins" ein Osterkonzert statt, zu dem Herr Herper vom Deutschen Theater seine Teilnahme zugesagt hat. Das Tänzerpaar Josefowitz wird polnische und ruthenische Tänze aufführen. — Von der „Bildungsgesellschaft", Wallstraße 21, wird am Sonnabend im Saale Kreingel zu Gunsten ihrer Bibliothek ein Vortragsabend veranstaltet.

Wilnaer Allerlei Die Kösener A. H. S.-C. Abende finden im 1. und 15. jeden Monats Georgstr. 11, 2 Treppen statt. Kino-Aufgang.)

A. D. B. Sonnabend, 14. April 17,8° h. s. t. Zusammenkunft im Allgem. Deutschen Offz.-Kasino, reservierter Tisch.

Zusammenkünfte deutscher und österreichischer Burschenschafter finden an jedem ersten und dritten Dienstag im Monat statt, Georgstrasse 11, 2 Treppen (Kinoaufgang).

Landsmannschafter-Zusammenkunft (Coburger L. C.). Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat im Offizierskasino, Gouverneurstrasse. Bestellter Tisch.

V.C. Zusammenkunft jeden Dienstag abend 8½ s. t. im allgem. Offizier-Kasino, Wilna, Gouverneurst. (reserv. Tisch.)

Wilnaer Meldewesen.

Die erlassenen Bekanntmachungen vom 28. Dezember 1916 und 11. Januar 1917 betreffend Meldewesen sind anscheinend zum Teil von der Bevölkerung mißverstanden worden.

Es wird hiermit nochmals in Erinnerung gebracht, daß in erster Linie die Hauseigentümer bezw. Hausverwalter für die pünktliche und ordnungsmäßige Einreichung der An- und Abmeldungen verantwortlich gemacht werden, denen wiederum die Hausbewohner zu den Meldungen ihre Personalien unter Vorlegung des Oberostpasses anzugeben verpflichtet sind.

Es ist ferner festgestellt worden, daß vielfach Kinder unter zehn Jahren nicht mitangemeldet wurden. Sämtliche Kinder von der Geburt an sind anzumelden. Diejenigen Hauseigentümer sowie Wohnungsinhaber, welche diese Anmeldungen unterlassen haben, haben das Versäumte schleunigst nachzuholen, widrigenfalls rücksichtslos strenge Bestrafung erfolgt. Ebenso sind die Anmeldungen über Geburten und Todesfälle sofort nach Bekanntwerden dem zuständigen Polizeirevier vorzulegen.

Unbestellbare Briefe. Ola Chitro, Salomea v. Kostrowicka, Jan Kalaszewski, M. Lastozki für G. Landau, Piotr Landsberg, Frau Ch. Melamet. M. Hurwicz, Feiga Knopf, Braina Miakinin, Antonina Pawlowska, Antoni Selmanowicz, Anna Sisko. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung", Dominikanerstr. 2, abgeholt werden.

Jüdisches Altersheim. Wie aus dem Jahresberichte des „Heims für alte Leute", das eine der größten Anstalten der Wilnaer jüdischen Gemeinde ist, hervorgeht, befinden sich zur Zeit im Heim ungefähr 400 alte Leute, die dort gepflegt werden. Im letzten Jahre hat diese Anstalt 74987,73 Rubel Einnahmen und 74967,52 Rubel Ausgaben gehabt. Um die schwierige materielle Lage, in der sie sich befindet, zu verbessern, will die Anstalt jetzt bei Privatpersonen Darlehen aufnehmen. Für diese ist genügende Sicherheit vorhanden, da sich in ihrem Besitz mehr als 30 000 Rubel in Wertpapieren und über 500 000 Rubel in Grundstücken befinden.

Rittmeister v. Richthofen, der nach dem Heeresbericht seinen 40. Gegner abgeschossen hat und vom Kaiser außer der Reihe zum Rittmeister ernannt wurde, ist erst im November 1912 Offizier geworden. Noch nicht 25 Jahre alt, hat Freiherr v. Richthofen einen Dienstgrad erreicht, den im Frieden ein tüchtiger Offizier in vorzugsweiser Beförderung günstigenfalls nach 13 Jahren Dienstzeit erlangen konnte. Der am selben Tage mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnete Leutnant Voß ist im September 1916 Offizier geworden. Er trägt die Uniform des Husaren-Regiments 11. Der Fliegertruppe gehört er seit 1. August 1915 an.

Tod ahoi!

Ein Roman vom Bodensee.

Von

Zdenko von Kraft.

55. Fortsetzung.

18.

Heran, ihr Brüder! Nord und Süden,
Ob auch des Herrschers Wink geschieden,
Laßt uns ein Volk von Brüdern sein;
Schließt ja in Schönbunds weiten Auen
Von allen Strömen, allen Gauen,
Ein Rasen unsre Brüder ein.

Wilhelm Hauff.

Sommerglut glostete über dem Bodensee. Die grünen Ufer fieberten unter der Fülle der Reifezeit. In den Meersburger Weingärten hub ein heißblütiges Treiben an, rings um den schwäbischen Himmelspiegel, von Bregenz hinauf bis nach Ludwigshafen und Radolfzell rollten segenschwere Aecker, wallten Wiesen voll smaragdgrüner Teppiche, standen Wälder, würzig, dunkel und schön. Wolken kamen . . . und gingen . . . und standen still. Und Ruhe war und Erwartung. Das Leben lief immerzu, die Stunden schwammen in flaumleichten, gedankengeschwinden Schiffen durch Wasser und Luft. Nichts schien anders zu sein als sonst in diesen Tagen heißatmiger Sommerschönheit, nichts Fremdes in dem Vollendungstaumel der Natur. Und dennoch. War's ein Horchen auf ferne Trompeten aus dem Traumland Dazumal; war's das Vorempfinden eines Rufes von der Insel des Weltgerichts; war's ein hochherziges Erschauern vor dem Großen, das aller Menschenalter einmal zur Ehre Gottes über die Erde geht: seltsamer brannte die Julisonne auf das zitternde Land hinab, erregter murrten die Winde über dem Bodensee. Ja, die Wolken in ihrem Weiß und Grau und Wetterdunkel stiegen über die Vorarlberger Waldeshöhen so ernststill empor, als wären sie Flaggen auf der Gaffel des Schicksalsschiffes, die eine mahnende Sprache sprachen und die doch keiner verstand.

Nein. Noch wußte niemand die Wetterzeichen zu lesen, die am Himmel standen. Noch war alles Fülle und Sattheit und Glanz. Den Bodensee hinauf und hinunter zog das sommerliche Lachen. In Konstanz bereiteten friedliche Schützen ein heiteres Fest vor, zu dem sie von nah und fern Gäste erwarteten, die kommen sollten, um auf dem Schießplan draußen unblutige Lorbeeren zu gewinnen; in Radolfzell tagte die Narrengesellschaft „Naricella Ratoldi" im Scheffelsaal der „Hölle" und beging einen frohen Abend; auf der Mainau empfing Großherzogin Luise die kleinen Wallfahrer aus Wangen, die ein jugendvoller Schülerausflug über alle Herrlichkeiten des schwäbischen Meeres gebracht hatte. Und in Immendingen feierte der Kriegerverein, vor Lindau rüstete man auf den Sieger im Wettschwimmen, — kein Nest und kein Dorf verbarg sich hinter alten Uferlinden, in dem es keine frohen Menschen gab, kein Tag verrann ohne hohen Herzschlag und helle Daseinsfreude.

Eines Morgens aber wollte das Lachen zu Ende gehen. Noch standen die Menschen mit heiteren Gesichtern da wie am Tage zuvor; aber sie lächelten nicht mehr. Wie das gekommen war, wußte keiner recht zu sagen. War doch alles noch so wie gestern; die Sonne heiß, das Wasser klar, die Luft voller Glocken. Nur der Wind von den Vorarlberger Höhen wehte seltsam heiß und föhnig. Er trug ein Wort über den Bodensee. Aber niemand konnte sagen, wie es hieß.

In Bregenz standen ein paar Menschen vor dem Rathause und sprachen leiser als sonst. Andere kamen dazu und horchten. Und die Schiffe trugen nach Nord und West, was die Bregenzer sich so leise erzählt hatten. In Friedrichshafen bildeten sich kleine Gruppen. In Lindau schauten sie nach der Oesterreichischen Ecke hinüber, als sei da mehr zu sehen als zu andern Zeiten. In Meersburg beim „Schiff" saßen sie unter den Linden und sprachen erregt und drängend. Auch die Schweizer wußten's schon. Und zu Konstanz sah man mehr Menschen als sonst mit den großbedruckten Zeitungsblättern durch die Straßen gehen, als wären sie mit einem Male Börsenleute geworden, die nicht rasch genug die neuesten Kurse erfahren konnten.

Das ging so einen Tag oder zwei. Immer erregter wurden die Menschen, immer lauter ihr erst so scheues Getuschel. Mit einem Male erhielt der weite Bodensee seine Seele und seinen Atem aus dem sonst so stillen Winkel der Bregenzer Bucht. Oesterreich, das vielverschwiegene, allzugemächliche, begann sich zu recken und zu dehnen. Wie — war's möglich? Was so waffenklingend über den Gemütern lag, dies Starke, Volle, Unbeirrte — kam das von Oesterreich her? Sie schüttelten die Köpfe. Nein! Das konnte nicht sein. Jenseits der Vorarlberger Gletscher gab es wohl prachtvolle deutsche Herzlichkeit und Wangenfrische, aber keine stürmenden Taten.

Allein allen Zweiflern und Besserwissern zum Trotz wurde es nicht stiller. Deutlicher und herber kam es von Osten her, dies oftgehörte und niebegriffene Wort, und eines Tages kannten sie es alle. Urplötzlich widerhallte es den ganzen erschreckten Bodensee entlang, stählern wie ein Trompetenstoß, bang und doch erzadelig in seiner Stärke und Kraft, dies eine, jahrtausendalte, ewiglebende Wort: Krieg.

In Bregenz erscholl es zuerst. Mitten in den überfüllten Konzertsaal fiel es und fand aufjauchzende Horcher. Mit fremder, ungewohnter Gewalt orgelte die Volkshymne durch die große Stunde und entfachte alles was gut und österreichisch war zu heißer Flamme. Sie standen von ihren Sitzen. Sie winkten mit den Tüchern. Sie sangen. Und alle die deutsch und treu empfanden, sangen mit. Das hatte einen vollen Ton. Der ging nicht in den Vorarlberger Wäldern unter, den vermochte der weite See nicht zu verschlucken. Der wallte stark und beständig über die Wasser nach Lindau und Friedrichshafen, nach Rohrschach und Romanshorn, nach Konstanz und Steckhorn und Stein.

(Fortsetzung folgt.)

Lesenswerte Bücher.

Hermann Stegemann: Geschichte des Krieges. 1. Band. 29 Bogen. Mit 5 farbigen Kriegskarten. Geheftet Mk. 11,50, in Leinen gebunden Mk. 14,00. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt 1917. (Das ganze Werk ist auf 3—4 Bände geplant.)

Unter den Werken über den Krieg, denen man schon heute mit Bestimmtheit dauernden Wert zusprechen darf, wird Stegemanns „Geschichte des Krieges", von der vor kurzem der 1. Band erschienen, mit an erster Stelle stehen. Seit Kriegsbeginn genießen Stegemanns im Berner „Bund" erscheinenden Berichte „Zur Kriegslage" das höchste Ansehen in den am Kriege beteiligten und in neutralen Ländern; sie ließen ihn zum Verfasser einer großangelegten zusammenfassenden Kriegsgeschichte wie vorausbestimmt erscheinen. Die Vorzüge, die seine „Betrachtungen" auszeichnen, geben auch diesem Werke das Gepräge: völlige Unparteilichkeit; gründliche Sachkenntnis bei Verarbeitung gewaltigen Materials; glänzende Fähigkeit, sich in die strategischen Probleme einzuleben. Dazu kommt eine Kunst der Darstellung, die den Leser stets in Spannung hält und sich mitunter zu einer Anschaulichkeit von wahrhaft dramatischer Kraft erhebt. Hier spürt man den Künstler in Stegemann, wie er aus seinen Romanen bekannt ist. Der vorliegende erste Band enthält, außer zwei einleitenden Kapiteln „Aus der Vorgeschichte des Krieges" und „Die militärische Lage Europas" drei Hauptabschnitte, die den Krieg im Westen, den Feldzug in Ostpreußen, den Feldzug in Südpolen und Galizien, jedesmal bis zum 15. September 1914, schildern. Als Anhang folgen wichtige urkundliche Belege in sorgfältiger Auswahl und Auszüge aus den die damaligen Ereignisse unmittelbar begleitenden Betrachtungen zur Kriegslage, die Stegemann im „Bund" veröffentlichte. Einige Karten zu den Kämpfen an der Marne, zur Schlacht bei Tannenberg und zum Feldzug in Polen ermöglichen es dem Leser, auch verwickelten kriegerischen Vorgängen mit Verständnis zu folgen. Die „Vorgeschichte des Krieges" deckt mit nüchternem Urteil, das wir, da es von dem Angehörigen eines neutralen Landes stammt, besonders hoch anschlagen dürfen, die zur Einkreisung Deutschlands führenden Intrigen Englands auf. In diesem Zusammenhange wird auch die Frage der belgischen Neutralität, die England lediglich zur „Verstrickung Deutschlands in eine Zwangslage" benutzte, ohne Voreingenommenheit behandelt. In dem militärischen Teil müssen die Darstellungen der Schlacht an der Marne und des Kampfes um die Befreiung Ostpreußens als Höhepunkte angesehen werden. Mit fast atemloser Spannung liest man von dem grandiosen Ringen der Armee Kluck am Ourcq. Ebenso dramatisch geschildert sind die Kämpfe in Ostpreußen mit dem Schwergewicht ihrer Fragen und drohenden Gefahren, bis die Berufung Hindenburgs zur „größten Vernichtungsschlacht der Weltgeschichte" führte. Mit dem 15. September 1914 schließt Stegemann den ersten Band; an diesem Tage ist der europäische Krieg „aus seiner begrenzten Natur herausgetreten und zu einer unberechenbaren Erscheinung geworden". Es begann die Zeit des Stellungskrieges und der immer weiteren Ausdehnung und Verwickelung der strategischen und politischen Probleme. Bei aller fachmännischen Gründlichkeit ist die Darstellung stets in allgemein verständlichem Ton gehalten; so macht sie das Werk nicht nur für Soldaten, sondern für jeden, der dieses ungeheure Ringen miterlebt, zu einer Quelle anschaulichster Belehrung, zum Zeugnis schier unfaßlicher Leistungen. Weit entfernt davon, etwa in rein materialistischer Weise uns nur das Walten der Kriegsfurie sehen zu lassen, läßt Stegemann uns das geistige Element erkennen, das in dem Ringen wirksam ist. In dieser Anerkennung gipfeln auch die Worte, mit denen sich der Chef des stellv. Generalstabes der Armee, Generalleutnant Freiherr v. Freytag-Loringhoven, über das Buch aussprach: „Ich erblicke die Trefflichkeit der Leistung vor allem darin, daß es gelungen ist, noch während des Krieges selbst ein derartiges objektiv richtiges Bild der Begebenheiten zu bringen, soweit solche jetzt bereits bekannt sind, und gleichzeitig die großen Zusammenhänge des Weltkriegs in seinem Entstehen und Verlauf so klar hervortreten zu lassen."

Liste der Kriegsgefangenen aus Wilna und Umgebung.

Gefangenenlager Altdamm.

Peregal, Sender, aus Wilna
Lewin, Moisei, aus Wilna
Cholim, Leiba, aus Wilna
Taratalof, Wikenti, aus Wilna
Chatziok, Alexander, aus Wilna
Rundenok, Karjan, aus Wilna
Warnelo, Alsim, aus Wilna
Litwanowitsch, Iwan, aus Wilna
Schmuski, Eduard, aus Wilna
Schaloljuk, Maxim, aus Wilna
Lapin, Peter, aus Wilna
Pezewsky, Kasimir, aus Wilna

Gefangenenlager Worms.

Garlo, Blashej, aus Doimi
Schendrik, Anton, aus Bieliza

Gefangenenlager Tuchel.

Protosowitsch, Michail, aus Wilna
Kantorowitsch, Jakob, aus Wilna
Schukowski, Osip, aus Sutranze
Warkutowitsch, Adam, aus Strobonj
Matyter, Anton, aus Wilna
Muchowetz, Michail, aus Osowetz
Woitzechowski, Michail, aus Wilna
Klimko, Egor, aus Olchowo
Rubaschko, Michail, aus Sawluki
Swirko, Daniel, aus Obuchowo
Stanjuch, Anastasy, aus Janzy
Regatew, Gerasim, aus Kapylstschisna
Kraska, Matwej, aus Arohonowo
Kalinowski, Peter, aus Peremino
Aronok, Iwan, aus Danylowzy
Akdatowsky, Konstantin, aus Pychowtschizy
Apon, Daniel, aus Chordiki
Lebedewitsch, Wikenti, aus Samostjane
Manzikewitsch, Wiktor, aus Mescheretsch
Petrutschik, Daniel, aus Dubiny
Poscharsky, Sergei
Rul, Iwan, aus Motyli
Jagelowitsch, Sergei, aus Dworez
Skawetow, Andrei, aus Schischki
Moschejko, Wladislaw, aus Skerowoy
Troskin, Johann, aus Byki
Alexewiec, Wikenti, aus Kuschlany
Mentschak, Anton, aus Ganczíezi
Raichez, Chaim, aus Wilna
Liefschütz, Max, aus Wilna
Grudenski, Abram, aus Wasilischki
Fridman, Israel, aus Wilna
Kremmer, Leiba, aus Wilna
Penn, David, aus Glubekoc
Tschernow, Feiwel, aus Wilna
Rumbak, Mowscha, aus Wilna
Kowner, Schneer, aus Wilna
Nowoprutzki, Mottel, aus Lida
Bojarski, Mowscha, aus Radom
Jordan, Benjamin, aus Smorgon
Schuster, Kiwel, aus Belostok
Kurtzer, Samuel, aus Wilna
Abelson, Rachmil, aus Andrilischki
Sludschak, Efraim, aus Ljachowitsch
Charnatow, Elja, aus Suchowol
Zukernik, Georg, aus Lida
Juschelewski, Mendel, aus Biten
Joffe, Mowscha, aus Poniewisch

(Weitere Listen folgen.)

Handel und Wirtschaft.

Ostbank für Handel und Gewerbe, Posen. In der Aufsichtsratssitzung, an welcher als Vertreter der Königlichen Seehandlung (Preußische Staatsbank) deren Präsident Exzellenz von Dombois teilnahm, wurde die Bilanz- und Gewinn- und Verlust-Rechnung vorgelegt und die Dividende auf 6½ % festgesetzt. Die einzelnen Zahlen stellen sich wie folgt: Zinsenkonto 3 071 250 Mark (2 870 072 Mark), Provisionskonto 1 275 670 Mark (826 854 Mark), Effektenkonto 846 634 Mark (612 513 Mark), Sortenkonto 639 854 Mark (Verlust: 99 191 Mark), Bankunkosten 3 189 158 Mark (2 314 401 Mark), Abschreibungen 972 427 Mark (174 241 Mark), Reingewinn 2 487 736 Mark (1 902 664 Mark), der wie folgt verteilt wird: 5 % Reservefonds, rund 125 000 Mark, 6½ % Dividende, 1 755 000 Mark, Talonsteuerreserve 27 000 Mark, Vergütungen 384 799 Mark, Vortrag 195 937 Mark. — Der Aufsichtsrat hat auf Vorschlag des Vorstandes beschlossen, der Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um acht Millionen auf 35 Millionen Mark vorzuschlagen. Auf die Aktien soll vorerst nur eine Einzahlung von 25 % erfolgen. Die jungen Aktien werden von der Königlichen Seehandlung, der Bank für Handel und Industrie und der Berliner Handelsgesellschaft übernommen.

„Providentia", Frankfurter Versich.-Ges. in Frankfurt a. M. Der Aufsichtsrat des Unternehmens beschloß die Verteilung einer Dividende von 60 Mark gleich 26¼ pCt. (wie im Vorjahr).

Sachsenwerk, Licht- und Kraft-Akt.-Ges. in Nieder-Sedlitz bei Dresden. Die Hauptversammlung war von 27 Aktionären mit 9226 Stimmen besucht. Sie setzte die Dividende auf 20 pCt. fest und beschloß einstimmig die Erhöhung des Aktienkapitals um 3 Mill. Mark auf 7½ Mill. Mk. Ferner wurde dem Umtausch von Namensaktien in Inhaberaktien zugestimmt. Ueber den Geschäftsgang im neuen Jahre teilte Direktor Schmitt mit, daß das Unternehmen in allen Abteilungen flott beschäftigt sei. In der elektrischen Abteilung sei die Gesellschaft gleichfalls gut beschäftigt; der Bestand an Aufträgen stelle sich um 30 pCt. höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dieser Abteilung wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Nach Friedensschluß werde voraussichtlich ein starker Bedarf an elektrischen Maschinen hervortreten, man könne daher der weiteren Entwickelung mit Ruhe entgegensehen.

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 242—240.
Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 2,00 Mk.



Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.